

Falscher Alarm?

Autor(en): **Gerber, Ernst P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 48

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-614768>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

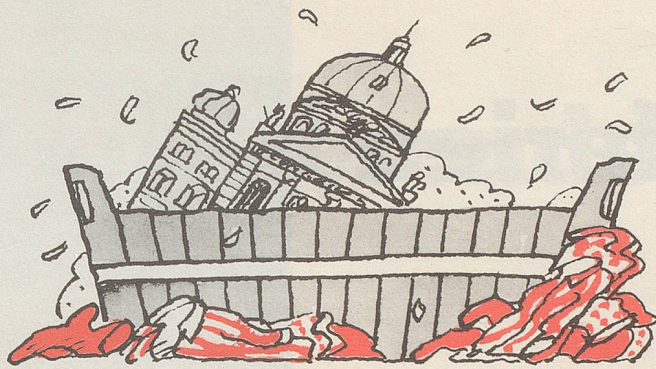
Es gibt keinen noch so wissenschaftlich ausgetüftelten Begriff, der die Zusammenarbeit der schweizerischen Bundesratsparteien abdecken könnte. «Konkordanz» war dieses Viererkonkubinats mit den verschiedenartigen zusammenstrebenden und auseinanderdriftenden Partnern eigentlich nie. Und auch der Name «Koalition» ziemt sich für unser Regierungssystem ohne bindende Bindung weder auf theoretischer noch auf praktischer Ebene. Am besten bietet sich zu einer Beziehungsdefinition wohl die dem West-Ost-Verhältnis entlehene Bezeichnung «Koexistenz» an. Auf jeden Fall verdienen die nunmehr aufgenommenen Legislaturgespräche der vier Grossen mit ihrer misstrauischen Unverbindlichkeit kaum mehr als die Benennung mit «Koexistenz-Gespräche».



Aber auch die Koexistenz ist bedroht. Parteipräsident Hubacher droht offen mit kaltem Krieg, falls die Bürgerlichen nicht einen partei- und fraktionsgenehmen Kandidaten oder besser genehme Kandidatin auf einen der sieben eidgenössischen Hochsitze hieven. Dabei übersieht er allerdings, dass die bisher auch von der SP hochgeschätztesten Bundesräte Tschudi und Ritschard gerade nicht fraktionsgenehm waren.



Die beiden D aus der Westschweiz, Delamuraz und Ducret, sorgen gegenwärtig als mögliche FDP-Bundesratskandidaten für Schlagzeilen. Der eine scheint zu bekannt, der andere zu unbekannt zu sein, um angeblich von der Bundesversammlung geschluckt zu werden. Ob das wahl-algebraische Problem sich durch ein Tessiner Lösungszeichen entwirren lässt,



Bundeshuus-Wösch

ergibt neue Rätselfragen. Damit erweist sich erneut die Wahrheit: Bundesräte sind dann am interessantesten, solange sie noch nicht Bundesräte sind.



Die Schweizer Presse versteht wirklich keinen Spass. Allen voran die «Neue Zürcher Zeitung» versäbelt die grossangekündigte Felix-Paola-Sendung im deutschen Fernsehen. Eine Ausnahme macht da das Zürcher Boulevardblatt, das von ihm hochgeschossene Sterne auch aus verhangenem Himmel nicht wieder selber herunterholen kann. Ist es nicht objektiv und auch nicht sachgerecht, so ist es auf jeden Fall passig. Oder auch gspässig.



Viele können es nicht begreifen, warum die nationalrätliche Kaiseraugst-Kommission à tout prix an Kaiseraugst festhalten will. Sie weiss eben um historische Gegebenheiten: Mit dem Fall des römischen Kastells Kaiseraugst war das Schicksal der ganzen römisch-helvetischen Provinz besiegelt. Es gab da kein Halten

mehr, weder in Graben noch Aventicum oder Verbois.



«Wieder mehr Arbeitslose» titelten diverse Blätter, als das Biga kürzlich meldete, dass die Zahl der Erwerbslosen um 911 auf 25 389 angestiegen ist. Also rein zahlenmässig tatsächlich eine (geringe) Zunahme. Auf das Total der Erwerbsfähigen berechnet, macht jedoch die Erhöhung kaum ein Zehntelprozent aus, so dass die Statistiker vermeldeten: Arbeitslosigkeit in der Schweiz nach wie vor 0,8 Prozent. Kommentiert ein Weltblatt aus dem grossen Kanton neidisch: «Nun gilt selbst eine drei- bis viermal so hohe Arbeitslosenquote immer noch als Vollbeschäftigung. Aber Meldungen rezessorisch-depressiven Inhalts erfreuen sich wohl grösseren Abdrucks als solche mit freundlich-realistischer Weltsicht.» Lisette findet, man soll es jedem selber überlassen, ob er lieber sagt «Der Krug ist zu 99,2% voll» oder «Er ist zu 0,8% leer».



Das Parlament hat unlängst einen Bundesbeschluss erlassen, der die Förderung der rätoromanischen und italienischen Sprache und Kultur in Graubünden und Tessin zum Ziel hat. In der Verwaltung zeitigt die Bereitschaft zur Erhaltung des Rätoromanischen seither bereits Früchte. So wurde in einem Mitbericht zum Entwurf einer Verordnung über den Kulturgüterschutz ange-regt, die Abschnitte der Verordnung sollten nicht mit arabischen, sondern mit rätoromanischen Zahlen numeriert werden.



Ein «Superman» wird (wieder einmal) gesucht im Bundeshaus. Es kann auch eine «Superfrau» sein. Geschickt soll er/sie sein. Beschlagen in Finanz und Wirtschaft. Umgänglich im Verhandeln, hart im Entscheiden. Kontaktfreudig gegenüber Mensch und Medien, absolut unabhängig gegenüber «Lobbies» und Unternehmern. Politisches Gschpür, liberaler Geist und gesunder Menschenverstand sollen ihm/ihr eigen sein. Aha, es geht natürlich um die anstehenden Bundesratswahlen ... Falsch geraten. Für den Bundesrat genügt schon gutschweizerischer Durchschnitt. Wenn einer oder eine zu gross erscheint hierzulande und heutzutage, dann wird er/sie auf Gürtelhöhe abgesägt. Oder auch unterhalb. Im Ernst: gesucht wird (wieder einmal) ein Preisüberwacher. Und die Konsumentenvertreterinnen haben unverzüglich ihre Anforderungen an sein/ihr Profil gestellt. Wer kann da schon in Frage kommen? Was Leo schon war und Leon nicht mehr ist, könnte vielleicht Lilian werden. Quasi zum Trost. Und zur Vorbereitung auf eine andere Karriere, bei der SRG oder (diesmal) im Bundesrat.

Lisette Chlämmerli

Ernst P. Gerber

Falscher Alarm?

SPS-Präsident Hubacher droht mit dem Auszug aus der Regierung, falls den Sozialdemokraten ein ihnen nicht genehmer Bundesrat untergejubelt würde.

Was wird da gemunkelt?
Ist etwas nicht klar?
Wer rührt in der Suppe?
Wer sucht drin ein Haar?

Dabeisein ist wichtig,
dabeisein ist gut;
so leicht reicht uns keiner
den Weberschen Hut.

Was wird da gemurmelt?
Wer flüstert da mit,
uns schwände seit langem
schon der Appetit?

Wir wollen regieren,
drum sind wir dabei.
Ein Ganzes gibt sieben,
ihr fünf und wir zwei.

Was wird da gerätselt?
Weiss ich als der Boss
denn nicht, was der letzte
Parteitag beschloss?

Wir sind seit Jahrzehnten
dabei, und egal,
ob links wir, zur Rechten
sind wir kollegial.

Was wird da gepokert?
Wer fälscht hier das Spiel?
Auch wer auf dem Grat geht,
hat irgendein Ziel.

Wer spricht da von Absturz?
Was heisst abgedankt?
Wer seiltanz, hat schliesslich
noch immer geschwankt.